

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 43 (1949)
Heft: 11

Buchbesprechung: Buchbesprechungen : theologische Literatur

Autor: Böhler, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spargedanken nicht außer acht lassen, aber das müsse immer «mit einer materialistisch-ökonomischen Begründung (?), nicht mit einer gefühlsmäßigen», getan werden. «Gegen die Anschaffung von Panzern und Düsenjägern kann nicht viel eingewendet werden, wenn es uns mit der Landesverteidigung ernst ist.» Warum also die weiteren technischen und organisatorischen Neuerungen verweigern, die jetzt und in Zukunft gefordert werden?

Nein, die Ablehnung des Militärbudgets mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche «Untragbarkeit» (die reiche Schweiz kann noch viel mehr tragen!) wäre nur eine Flucht aus der Verantwortung, ein Ausweichen vor der Grundsatzfrage. Einen Streit um das liebe Geld werden zuletzt immer die «Opferwilligen» gewinnen — auch wenn die tatsächlich Opfertragenden nicht in ihren Reihen zu suchen sind. Auch in der Finanzfrage wird dann stets die Logik des Verfassers der erwähnten Studie in der «Roten Revue» (F. P.) durchdringen: «Wenn wir entschlossen sind, das Land mit Gewalt zu verteidigen, dann darf uns vor nichts mehr grausen. Dann zählt nur noch die (militärtechnische) Zweckmäßigkeit. Dann müssen wir uns trostlos klar machen, daß eine Armee ein Unternehmen der chemisch-technischen Branche ist, gerichtet darauf, mit einem Minimum von eigenen Verlusten ein Maximum von gegnerischen Verlusten zu erzeugen.» Gegen solchen wirklich trostlosen Zynismus kommt nur die grundsätzliche Verweigerung jeglichen Opfers an den Militärgötzen auf, die radikale Ablehnung der Kriegsführung und Kriegsvorbereitung, die ihre stärksten Kräfte aus dem an Christus orientierten Gewissen zieht, eine gute Stütze aber auch in der Erkenntnis der tatsächlichen Umstände findet, unter denen sich ein dritter Weltkrieg abspielen müßte, insbesondere auch für die Schweiz. Darf man hoffen, daß ein aus dieser Haltung stammendes Wort an maßgebender Stelle auch in den Auseinandersetzungen um das Militärbudget 1950 gesprochen werde?

8. November.

Hugo Kramer.

BUCHBESPRECHUNGEN

Theologische Literatur

Kurt Leese: «Die Religionskrise des Abendlandes und die religiöse Lage der Gegenwart». Hoffmann & Campe Verlag, Hamburg, 1948.

Dieses Buch erinnert schon in seinem Titel an Paul Tillichs im Jahre 1926 erschienene Schrift: «Die religiöse Lage der Gegenwart». Es wäre eine Aufgabe für sich, die religionsphilosophischen Zusammenhänge der beiden Versuche «zur Lage» zu beleuchten und die Verschiedenheit der Beurteilung aufzuzeigen. Noch stärker aber drängt sich die Verschiedenheit der «Lage» auf, die erkannt und bedacht werden muß und die nicht nur eine Wiederholung der vor den zwanziger Jahren liegenden Weltkatastrophe, sondern deren Überbietung und deren Fortgang in einer ungeheuren Weltkrise und Weltumwälzung bedeutet.

Kurt Leese versucht in einer Reihe geschichtlich fundierter Ausführungen philosophischer und theologischer Art, einige Grunderscheinungen dieser Krisis zu erfassen und auch die Aufgabe und Leistung der Geistesmächte herauszustellen, die entweder aus ihrem geschichtlichen Erbe (so Katholizismus und Protestantismus) oder darüber hinaus aus einem neuen Ansatz heraus (religiöser Sozialismus) mit dieser Lage und den sie treibenden Kräften und Mächten ringen.

Die Stärke des Buches ist die Darbietung eines reichen geschichtlichen Materials zu den behandelten Themen. Dabei muß allerdings sofort eine wesentliche Einschränkung gemacht werden. Sie betrifft die Darstellung des «religiösen Sozialismus». Diese

ist, was dessen tiefste und bedeutsamste Vertretung anbetrifft, die in Christoph Blumhardt auf deutschem und Leonhard Ragaz auf schweizerischem Boden gipfelte, trotz einem ausführlichen Zitat, ungenügend. Für eine wirkliche Auseinandersetzung mit dieser Sache hätten wir dem Verfasser eine möglichst umfassende Kenntnis der beiden Letztgenannten gewünscht. Eine seiner wichtigen kritischen Äußerungen gegen den religiösen Sozialismus, derselbe habe bei seiner religiösen Bewertung der klassenkämpferischen Masse die Kategorie des Einzelnen (Kierkegaard!) zu sehr außer acht gelassen, entbehrt schon um dieser beiden Gestalten willen der Begründung. Die Kierkegaardschen Positionen und Lösungen sind bei beiden nicht nur vorhanden, sondern in echt prophetischer Weise fortgeführt worden. Diese Lösungen sind bei Leonhard Ragaz, der sie vor allem auch im persönlichsten Ernste, in der «Existenz», aufgenommen hat, nicht theologisch-philosophisch erstarrt, sondern zu wesentlichen Elementen des Ringens mit den weltlichen, geistigen und geistlichen Mächten unserer Zeit geworden. (Vgl. dazu die Schrift «Reformation nach Vorwärts – oder nach Rückwärts».) Es sei insbesondere noch an das Kirchenproblem erinnert, das seit Kierkegaard von niemandem mehr mit dieser Schärfe und in diesem Umfang (außer wieder von Blumhardt!) gestellt worden ist wie von Leonhard Ragaz. Auch die Begegnung und Auseinandersetzung mit Nietzsche und den von ihm gestellten Fragen ist im Kreise des religiösen Sozialismus nicht zu kurz gekommen. Man lese als Beispiel Blumhardts Morgenandacht vom 25. August 1898: «Gott lebt!» (Christoph Blumhardt: «Ihr Menschen seid Gottes.») Daß gerade in all diesen Zusammenhängen der dritte große Vertreter des religiösen Sozialismus auf christlichem Boden, der russische Religionsphilosoph Nikolai Berdjajeff, mit seinem umfassenden und bahnbrechenden Gesamtwerk noch nicht einmal erwähnt ist, gibt dieser Auseinandersetzung mit dem religiösen Sozialismus etwas allzu Fragmentarisches, ja Fragwürdiges.

Darunter leidet dann das Gesamtverständnis des religiösen, aber auch des profanen Sozialismus. Was den sogenannten religiösen Sozialismus betrifft (wir sagen jetzt mit Bedacht so!), so ist gar nicht gesehen, daß er eine Neuerfassung der ganzen biblischen Offenbarung mit deren zentralen Botschaft vom Reiche Gottes ist und sein Zentrum in dem hat, was Leonhard Ragaz die «Revolution Christi» nennt. Deren Perspektiven sind von einer revolutionären Tragkraft, Weite und Lebendigkeit, daß man nicht im Ernst davon reden kann, «daß mittlerweile die Perspektive des religiösen Sozialismus viel zu klein und eng geworden ist, als daß sie heute noch die unsrige sein könnte». Das stimmt nicht einmal dem profanen Sozialismus, dem Marxismus, gegenüber. Dieser hat von Haus aus die Perspektive der Weltumgestaltung und Gestaltung. Die eigentliche «Perspektive» des religiösen Sozialismus geht aber darüber hinaus. Es ist die Weltperspektive des Reiches Gottes, die ein immer neues Erfassen der Lage vor dem lebendigen Gott und für sein Reich verlangt. Von da aus werden die Probleme gesehen, ge deutet und als Aufgabe erfaßt. So wurde die «soziale Frage als die Gottesfrage» erkannt. Und diese Erkenntnis bewährt sich gerade heute angesichts der Völkernot, der Menschheitsnot, von der der Verfasser spricht. Sie hat ihre letzte Ausweitung und Tiefe erfahren. Den geschichtlichen Prozeß selbst, der zu dieser Lage führte, hat aber schon der «klassenkämpferische» Sozialismus weitgehend erfaßt. Er hat erkannt, daß der Kapitalismus, Nationalismus und Imperialismus der bürgerlichen Welt die Zerstörung der Humanität darstellen, daß sie zur Atomisierung der Gesellschaft führen müssen. Darin hat er recht bekommen bis auf diesen Tag. Nicht durchschaut hat der Marxismus die bürgerliche Zerstörung des Gottesglaubens sowie der geistigen und sittlichen Werte. Er ist ihr mitverfallen. Er will das Reich Gottes ohne Gott, ohne Christus, und er verfällt damit wie die bürgerliche Welt den Kräften dämonischer und satanischer Zersetzung und Zerstörung. Vergessen wir aber nicht, daß hier die zentrale Schuld des «Christentums», der bürgerlich-christlichen Welt vorliegt, die eben nicht nur «sozialer», sondern vor allem auch «religiöser» Art ist.

Und wie ist der «Nihilismus» zu beurteilen, der für Nietzsche «die kommenden Jahrhunderte» bestimmt? Hat er damit «tiefer gesehen als Marx»? Vielleicht den Abgrund der Dinge, ob auch den Grund der Dinge? Dafür hat Marx den Ruf nach

Gerechtigkeit für die Massen erhoben und Hoffnung aufgerichtet. Und er hat überhaupt mit dem Klassenproblem das Massenproblem zum sittlichen Problem erhoben. Aller Individualismus, der sich davor in eine falsche Vereinzelung zurückzieht, ist weit davon entfernt, der sich stellenden Aufgabe gerecht zu werden, er ist vor allem auch weit von Jesus und seiner Botschaft entfernt. Auf den Pfaden des «Anti-christ» und des «Willens zur Macht» hat sich keine Überwindung des Nihilismus eingestellt und wird es auch nicht tun; sollte aber die Kraft Gottes in Christus nicht allen Mächten gewachsen sein und sie zu besiegen vermögen? Und ist das wohl nicht doch etwas mehr als die Koalition von Protestantismus und Katholizismus zur Überwindung der Barbarei (gemeint ist vor allem der Kommunismus)? Wo bleibt da die weite Perspektive? Gerade hier setzt der «religiöse Sozialismus» mit seiner zentralen Botschaft ein: dem Christusruf der Umkehr und des Reiches, der ein Hinausgehen über die Religion und Religionen (auch über die Ersatzreligionen und Ersatzkirchen), über die Konfessionen zu einer Neuerfassung Christi wie des Reiches Gottes ist, die die Revolution der Welt wie des Christentums bedeutet.

Das Buch von Leese gliedert sich in sechs Kapitel: Atheismus und Gottlosenbewegung, Religiöser Sozialismus, Religion bei Rainer Maria Rilke, Der Mythos vom werdenden Gott, Welt- und Naturfrömmigkeit, Katholizismus und Protestantismus. Es ist in diesen Kapiteln viel beachtenswerte geistesgeschichtliche Arbeit geboten. Aber das bezeichnet auch ziemlich genau die Grenze dieses Buches. Es fehlen ihm die Konkretheit und der Realismus in der Erfassung der Mächte und Gewalten, die das geschichtliche Leben des Menschen und der Völkerwelt gestalten. Es fehlt ihm das «theokratische Denken» (L. Ragaz), das von der lebendigen Offenbarung und dem lebendigen Willen Gottes bewegte Denken. Für ein solches Denken sind der Kapitalismus, der Nationalismus, der Imperialismus, der Militarismus und der Technizismus ebenso gewaltige Reich-Gottes-Probleme wie der Atheismus und der Nihilismus. Diesem Denken stellen sich heute die Probleme der Demokratie, des Sozialismus und Kommunismus ebenso wie die einer neuen Völkerordnung und des Friedens. Es stellt sich das Problem des Menschen und der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der Freiheit in der ganzen Welt und unter allen Völkern. Es stellt sich das Problem des Totalismus und der Totalität. Es gibt keine gegenwärtige, notvolle Frage, die sich nicht stellt und stellen soll vor dem Reich und seinem Christus, die nicht Ruf wäre zu seiner Nachfolge und seiner Gemeinde, die nicht Kampf wäre für das wahre Menschenreich, welches das Reich Gottes ist, jetzt und hier und überall. Erweckung und Erneuerung aus dem Geist Gottes und Christi scheinen uns die große Hilfe, die allein die Todesdrohung, die über unserer Welt lagert, verschlingen kann in den Sieg eines neuen Lebens für alle Welt unter der Herrschaft Gottes. Diese Botschaft bleibt das rettende Wort, und sie enthält auch den Weg wie die Tat!

Albert Böhler.

Mitteilungen

Sonntag, den 27. November, 9.30 Uhr, findet im Rahmen der Versammlung der Religiös-sozialen Vereinigung in Zürich, Kurhaus «Rigiblick», ein öffentlicher Vortrag statt. Pfr. Heinz Kappes, Karlsruhe, früher Jerusalem, spricht über «Palästina heute – Die Probleme des Staates Israel». Anschließend Aussprache. Eintritt frei.

Berichtigung: Der Titel der im Oktoberheft, Seite 456, besprochenen Blumhardt-Ausgabe lautet: «Johann Christoph Blumhardt, Schriftauslegung», Gotthelf-Verlag, Zürich, 1947.